

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 47

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Hochchronik

Nun steht der Wald im Sterben.

Nun steht der Wald im Sterben,
Die Lärchen gelben schon,
Sie gleichen im Entfärben
Hell einer Flamme Loh'n.
O Wald, du tiefes Märchen,
Wer kann wie du zur Ruh?
Es sterben deine Lärchen
Und leuchten noch dazu.

W. Wolsensberger.

Schweizerland

Der Bundesrat hat beschlossen, die neue brasilianische Regierung anzuerkennen. — Zu der Internationalen Wirtschaftskonferenz wurden als Delegierte bezeichnet: W. Studi, Direktor der Handelsabteilung im eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement, Nationalrat Dr. E. Wetter, Vizepräsident des schweiz. Handels- und Industrievereins, und als Sekretär wird der Delegation beigegeben Dr. Rubattel, Sektionschef der Abteilung für Landwirtschaft. — Zum Kommissär für das Kraftwerk Ilbbruck-Dogern wurde Oberst Traugott Bruggisser in Wohlen ernannt. — Das Volkswirtschaftsdepartement wurde vom Bundesrat ermächtigt, dem Kanton Tessin für die Förderung des Anbaues von Arzneipflanzen einen weiteren Beitrag bis zu Fr. 20,000 auszurichten. — Der Bundesrat fasste den Beschluß, den Höchstbeitrag zur Unterstützung unverhüldet in Not geratener Auslandschweizer von Fr. 3000 auf Fr. 6000 zu erhöhen. Die Unterstützungs hilfe im Inlande wird im Jahre 1931 zirka Fr. 1,660,000 und die im Auslande Fr. 794,000 ausmachen. Die Gesamthöhung beträgt gegen das Vorjahr Fr. 1,054,000. — Am 14. ds. machten der neue türkische Gesandte in der Schweiz Djemal Hüsnü Bei, und der neue griechische Gesandte, Euthymios Canellopolis, ihren Antrittsbesuch im Bundeshaus und überreichten ihre Be- glaubigungsschreiben.

Der Bundesrat hat das Traktandum den verzeihnis der eidgenössischen Räte für die Winteression festgestellt. Die Session beginnt am 1. Dezember. Haupttraktandum ist der Voranschlag der Eidgenossenschaft pro 1931. An weiteren Geschäften sind zu nennen: Die Vorlage betreffend Kredit für Kriegsmaterialanschaffungen, der Voranschlag der Bundesbahnen pro 1931, die Vorlage betreffend Reduktion der Zahl der Mitglieder des Nationalrates und die Verlängerung der Amtsdauer, die Vorlage

betreffend Beitrag an den Tessin zur Förderung der kulturellen und sprachlichen Eigenart, und die Tabaksteuervorlage. Die genaue Festsetzung der zu behandelnden Geschäfte wird die Präsidientenkonferenz vornehmen, die am 22. November zu einer Sitzung zusammen treten wird.

Die allgemeine Bundesverwaltung beschäftigte am 30. September 31,748 und die Bundesbahnen 34,444 Arbeitskräfte. Bei der allgemeinen Bundesverwaltung hat sich die Zahl der Arbeitskräfte innert Jahresfrist um 638 vermehrt und zwar bei der Zollverwaltung um 122, bei der Postverwaltung um 425 und bei der Telegraphenverwaltung um 76. Bei den Bundesbahnen beträgt die Vermehrung 642.

Im Auslande leben 347,000 Schweizer. Davon leben 233,000 in europäischen Ländern. Davon sind in Frankreich 144,000, in Deutschland 50,000, in Italien 15,000, in England 18,000, in Österreich 4900, in Belgien 5700, in Spanien 3200 und in Russland, Rumänien und Holland je 1000 niedergelassen. In Nord- und Südamerika leben 83,000 Schweizer, davon 49,000 in den Vereinigten Staaten, 15,000 in Argentinien, 8000 in Kanada und 4000 in Brasilien. In Afrika schätzt man die Zahl der Schweizer auf 7000, wovon 5000 in französischen Kolonien leben. In Asien gibt es 2400 Schweizerbürger und in Australien 1400. — Das Auslandschweizer-Ferienheim von Rhäüns beherbergte diesen Sommer 112 Auslandschweizer, von welchen der jüngste 3 Jahre, der älteste 85 Jahre alt war. Die Hauptzahl der Gäste kam aus Deutschland und Österreich, doch gab es auch Gäste aus Frankreich, Italien und England, ja sogar aus Südamerika. 20 bedürftigen Landsleuten konnte ein Gratis- oder stark verbilligter Ferienaufenthalt gewährt werden. Das Heim kann sich trotz minimaler Preise selbst erhalten.

Drei Kunstgesangvereine Basels, die Liedertafel, der Männerchor und der Liederkrantz beschlossen, an die Delegiertenversammlung des eidgenössischen Sängervereins die Aufforderung zu richten, das nächste eidgenössische Sängerfest im Jahre 1933 in Basel abzuhalten.

In Reinach (Aargau) wurde ein Kommunist verhaftet, der gedroht hatte, den Birkus Knie in die Luft zu sprengen. Bei der Verhaftung trug er Dynamit und Zündschnur auf sich. — Auf einer Treibjagd im Revier Siglistorf schoß der Jagdausseher Fischer von Rümikon einen nordamerikanischen Waschbären, den er für einen Dachs gehalten hatte. Man vermutet, daß sich eine ganze Waschbärenfamilie in die aargauischen

Wälder verirrt hat, da schon öfters solche Tiere gesehen worden sein sollen.

In Brugg verlangte am 16. ds., nachts nach 11 Uhr, ein Bursche Einlaß in das schon geschlossene Restaurant Ströhler und stürzte sich mit einer Browningpistole auf die ihm öffnende Wirtin. Der Wirtin und ihrer Schwester gelang es, dem Burschen die Pistole zu entreißen, wobei ein Schuß losging und die Schwester leicht verletzte. Der Täter, dem Dialekt nach ein Einheimischer, konnte entweichen.

Der Regierungsrat des Kantons Baselstadt beschloß, zwei neue Brücken über die Birs erstellen zu lassen, um den Verkehrsnotlagen zwischen Baselstadt und Baselland abzuheben.

In Baselland konnte die Waldenburgerbahn ihr 50jähriges Bestehen feiern, aus welchem Anlaß der Verwaltungsrat das Personal zu einer Feier nach Oberdorf eingeladen hatte.

In der Nacht auf den 10. ds. brannte in Freiburg die alte Herberge „Au berge de la Pisciculture“ ab. Das Feuer brach in einer Scheune aus, in welcher Herumstreicher Zuflucht zu finden pflegten, weshalb man vermutet, daß einer derselben den Brand durch Unvorsichtigkeit verursachte.

Der Gemeinderat von Genf verlangt vom Stadtrat einen Kredit von Fr. 2,400,000 für den Ausbau des Wasser- und Elektrizitätswerkes. — Im Athénée von Genf fand eine Feier anlässlich des 100jährigen Bestehens des Genfer Observatoriums statt. — Anlässlich des 12. Jahrestages des Waffenstillstandes wurde die Bevölkerung von Genf eingeladen, um 11 Uhr vormittags ein zweiminutiges Schweigen zu beobachten. Da aber im entscheidenden Moment die elektrische Einrichtung für das Läuten der großen Glocke, die das Signal hätte geben sollen, verlagerte, konnte man im Stadtinnern nur ein „relatives“ Anhalten der allgemeinen Geschäftigkeit beobachten. Nur die Straßenbahnen stellten den Betrieb pünktlich ein.

Im Raubmordfall Emmenegger in Hochdorf (Lucern) geltand der verhaftete Josef Mezzardi, Emmenegger umgebracht, beraubt und dann die Leiche in das Taucheloch geworfen zu haben. Mithelfer hatte er keine. Der Mörder stammt aus einer ehrbaren Familie in Root, ist 18 Jahre alt und war Gelegenheitsarbeiter.

In Rorschach (St. Gallen) bemerkte ein Landwirt an einem seiner Bäume einen Rock hängen. In dem Rock, der schon mehrere Tage am Baum gehangen hatte, befand sich ein Sparheft mit einem Guthaben von Fr. 3000. Das Kleidungsstück gehörte einem Hilfsarbeiter aus einer Nachbargemeinde, der

es dorthin gehängt hatte und sich dann nicht mehr erinnerte.

In Olten (Solothurn) starb am 18. ds. im Alter von 80 Jahren Buchhändler Hermann Hambrecht, der bis vor wenigen Jahren als Direktor der Schweiz. Sortimentsbuchhandlung mit großem Erfolg tätig war. Es war auch Gemeinderat und Stadthalter, Mitglied des solothurnischen Kantonsrates, des Erziehungsrates und des Bankrates der Kantonalbank.

Die Witwe des Telegraphenchefs Kreis in Frauenfeld (Thurgau), Frau Kreis-Renner, setzte die Krankenanstalt Frauenfeld zur Universalerbin ihres Vermögens ein. Nach Ausrichtung der testamentarisch festgelegten Legate verbleiben der Anstalt noch rund 50,000 Franken.

Die sozialistische und die Bauernpartei des Kantons Waadt brachten 16,005 Unterschriften für eine Initiative auf, die das Proporzverfahren bei den Grossratswahlen bezweckt. — Im Rübenkeller eines Bauerngehöftes in Lonan wurde die Leiche des 1912 auf mysteriöse Weise verschwundenen Henri Michot gefunden. Ein Mitglied der Familie Delacréaz, bei welcher Michot damals wohnte, Aimé Delacréaz, wurde in Mehrin bei Genf verhaftet und gestand, daß er und seine Brüder damals bei einem Raufhandel Michot erschlagen hätten und die Leiche dann im Rübenkeller verscharrt hatten. Die Polizei glaubt jedoch, daß bei dem Mord hauptsächlich Geldangelegenheiten im Spiele gewesen sein dürften.

In Zug wurde ein urgeschichtliches Museum eröffnet, das fast nur urgeschichtliche Funde aus dem Kanton Zug enthält. Es ging aus den Sammlungen des Zuger Prähistorikers Michael Sped hervor, der fast alle Sammlungsobjekte selbst ausgegraben hat. Der Wert dieser Schenkung wird auf 100,000 Franken geschätzt.

Die 4prozentige 25 Millionenanleihe der Stadt Zürich wurde durch Konversionen und Barzeichnungen nicht voll gedeckt. Der verbleibende Betrag wird nun von den Banken zum Emissionspreis freihändig plaziert. — Die Firma Geta-Zürich, Fabrik für elektrotechnische Anlagen, entpuppte sich als ein auf Betrug eingestelltes Unternehmen, dessen Inhaber es lediglich auf Kapitaleinlagen abgesehen hatten. — Bei der Zürcher Uhrenfirma Barth & Co. an der Bahnhofstraße wurde während der Nacht eingebrochen und Uhren im Werte von Fr. 1500 gestohlen. — Einem Viehhändler aus Zürich kam während eines Pintenkehrs die Brieftasche mit 1000 Franken Inhalt abhanden. — In Neuwies-Ettenhausen bearbeiteten während eines Streites ein Landwirt und sein Sohn ihren Gegner mit einem Holzscheit und einer Mistgabel. Die Mistgabel drang dem Angegriffenen in die Lunge und er mußte lebensgefährlich verletzt ins Spital verbracht werden.

Unglücksfälle. Brände. Am 14. ds. nachmittags brach in der Fabrik Diana A.-G. in Rapperswil, die imprägnierte Platten zu Bauzwecken erzeugt, ein Feuer aus, das die ganzen

Fabrikgebäude vernichtete. In den Flammen kam die 27jährige Arbeiterin Rosa Mazzaleni um. — In Genf brach in einer großen Garage der Rue de Léman ein Brand aus, der auch die Gemäldegalerie Moos, von der die Garage nur durch eine dünne Wand getrennt war, gefährdete. Der Schaden ist beträchtlich, trotzdem es gelang, die Gemäldegalerie vor dem Uebergreifen des Feuers zu bewahren.

Verkehrsunfälle. In Biel neue schlüpfte der 6jähriige Germain Cailloud unter einer geschlossener Barriere auf das Gleise und wurde von der Lokomotive des Mailänder Schnellzuges erfaßt, weggeschleudert und getötet. — Am 15. ds. fiel der 62jährige Zugführer Hinterberger von der Plattform der Appenzeller Straßenbahn und starb noch während des Transportes ins Spital an den Verlebungen. — Am Riehenring in Basel fiel der Arbeiter Alfred Büttikofer von einem Lastauto auf die Straße und rollte vor ein Tram, dessen Trittbrett ihm den Schädel spaltete. Er war sofort tot.

Bernerland

Der Große Rat befaßte sich in der ersten Sessionswoche fast durchwegs mit wirtschaftlichen Fragen. Die einzige Ausnahme bildete die Revision eines Paragraphen des Lehrerbildungsgesetzes. Das neue Gesetz fordert für Lehrerinnen und Lehrer, statt der bisherigen 3jährigen eine 4jährige Ausbildung, wobei das letzte Jahr für Lehrerinnen vor allem für die praktische Weiterbildung verwendet werden soll. Es wurden auch Vorläufe gemacht, das Alter für den Eintritt ins Seminar heraufzusetzen, oder auch ein Praktikantenjahr nach dem Seminar einzuführen. Abgeschlossen wurde das Traktandum in dieser Woche noch nicht. — Der Beteiligung der Stadt Bern an den Oberhasli-Kraftwerken wurde, wie nicht anders zu erwarten war, zugestimmt. — In der Budget-debatte für 1931 wurden nahezu keine Erhöhungsbegehren gestellt. Eine Ausnahme machte die Beitragserhöhung an die „Alpar“, die ihren Aufstieg in die Klasse der internationalen Flughäfen ermöglichen soll. Von sozialistischer Seite wurde eine Erhöhung des Beitrages an die Gemeinde-Berufsberatungsstellen gefordert. Innendirektor Joch setzte sich dagegen für den Ausbau der kantonalen Berufsberatung ein. Ihre endgültige Beilegung fand die „Alpina-Frage“ damit, daß Direktor Flüdiger auf Grund eines Vergleiches eine Entschädigungssumme von Fr. 20,000 zahlt, da die Kantonalbank infolge seiner eigenmächtigen Geschäftsführung in die Krise der „Alpina“ mitverwickelt wurde. Die drei Motionen des Freisinnigen Nahrath und der beiden Sozialisten Ig und Marbach über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gaben zu interessanten Debatten Anlaß. Die beiden Sozialisten und später auch Herr Grimm konstruierten daraus die Forderung nach einer Arbeitszeit-

verkürzung, wobei natürlich die Löhne auf dem heutigen Standard erhalten bleiben sollten. Von den Sozialisten wurden auch noch vermehrte Notstandsarbeiten und erhöhte Arbeitslosenbeiträge gefordert, ferner die Kreditgewährung an kleine Leute. Der freisinnige Motionär kämpft für die „staatliche“ Einführung neuer Industrien oder die Gründung „staatlicher“ Fabriken. Eine endgültige Erledigung wird auch hier erst der zweiten Sessionswoche beschieden sein.

Der Regierungsrat erteilte dem Dr. Emil Liechti von Signau, der sich in Langnau niederlassen will, die Bewilligung zur Ausübung der ärztlichen Praxis. — Ebenso erhielten die Apotheker Brandolf Hemmann (Spitalacker-apotheke Bern) und Hermann Salisberg (Apotheke Stalder & Co. in Biel) die Bewilligung zur Ausübung des Apothekerberufes. — Als Inspektor der Justizdirektion wurde O. R. Tschanz und als II. Adjunkt H. Raafslauw wieder gewählt. — Zum Notar des Kantons Bern wurde Sosthène Paumier von und in Courrensan patentiert. — Die von der Kirchgemeinde Courroux getroffene Wahl von Antoine Montavon zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt. — In den reformierten Kirchendienst des Kantons wurden aufgenommen die Herren Emil Blaser, von Langnau, in Rüderswil; Runo Christen, von Belp, in Ringgenberg; Hans Emil Hählen, von Lenk, in Kirchberg; Louis Albert Huguenin, von Le Locle und La Chaux-de-Fonds, in Lagorce par Vallon (Ardèche); Moritz Heinrich Albert Lindenmeyer, von Rohrbach, in Bern; Wilhelm Michaelis, von Darmstadt, Prof. der Theologie, in Bern; Max Arnold Spring, von und Bern; Hans Max Walther, von Wohlen, in Bern.

Das Bernische Obergericht bestellte seine Kammern für die Jahre 1931 und 1932 wie folgt: Appellationshof: I. Zivilkammer: Grezli (Präsident), Dr. Ernst, Bäschlin, Rasser, Dr. Rossel. II. Zivilkammer: Chappuis (Präsident), Lauener, Bloesch, Feuz, Dr. Wäber. Aufsichtsbehörde über die Betreibungs- und Konkursämter: Grezli (Präsident), Bäschlin, Lauener. Strafkammer: Marti (Präsident), Schultheiß, Dr. Comment, Dr. Wagner, Witz. Anklagekammer: Marti (Präsident), Dr. Comment, Witz. Kriminalkammer: Neuhaus (Präsident), Tobin, Dr. Stauffer. Kassationshof: Dr. Ernst (Präsident), Bloesch, Feuz, Dr. Comment, Marti, Dr. Rossel, Dr. Wagner. Versicherungsgericht: Bäschlin (Präsident), Marti, Dr. Comment. Handelsgericht: Leuenberger (Präsident), Tobin, Dr. Stauffer.

Folgende Rechtskandidaten wurden zu Fürsprechern des Kantons patentiert: Ehrsam Paul, Kohli Kurt, Lobiger Ernst, Merz Hans, Martig Walter, Meyer Albert, Mödli André, v. Salis Heitor, Sautebin Georges, Schär Erwin, Steffen Robert.

Das Resultat der Schulzonenwahlen im Amtsbezirk Bern-Land ist folgendes: Clénin Edmond, Lehrer, Wabern, 770 Stimmen; Aebersold Ernst,

Lehrer, Ittigen, 769 Stimmen; Spycher Gottfried, alt Lehrer, Zollifofen, 759 Stimmen; Streit Gottfried, Notar, Koeniz, 759 Stimmen; Gfeller Adolf, Landwirt, Uettligen, 756 Stimmen; Lüthi Gottfried, Geschäftsführer, Muri, 755 Stimmen. Die Zahl der Stimmberechtigten betrug 9273.

Dem Jahresbericht der Gottliebstiftung im Kanton für 1929/30 entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl um 57 zugenommen hat und nun 11,694 beträgt. Die Gesamtzahl der Pfleglinge betrug 299. Die Totaleinnahmen der Stiftung bezifferten sich im Berichtsjahr auf Fr. 233,373 und die Totalausgaben auf Fr. 97,247. Von den Einnahmen resultiert die Summe von Fr. 163,650 aus Geschenken.

In der bernischen Trinkerheilstätte Rüchtern wurden im vergangenen Jahre 78 Pfleglinge behandelt. Am 1. März beging das Vorsteherehepaar Henggi sein 25jähriges Jubiläum. Der Landwirtschaftsbetrieb der Anstalt ist vorzüglich. Im Stalle stehen 24 Kühe, 22 Rinder und Kälber, ein prämiertes Zuchttier und 5 Pferde. Es wurden 51 Schweine, 90 Hühner und Enten und 4 Bienenvölker gehalten. Trotzdem hatte die Anstalt einen Ausgabenüberschuss von Fr. 643.

Für die Unwetter ergeschädigten spendete die Hypothekarfasse des Kantons Fr. 500. Die Sammlung im Amt Burgdorf ergab Fr. 20,063.

In Häbstellen bei Bolligen konnte der Briefträger Fritz Hofmann sein 40-jähriges Dienstjubiläum als Briefträger feiern. Die Verwaltung hatte für ihn in diesen 40 Jahren keinen einzigen Krankheitstag zu entschädigen gehabt, trotzdem es im Bezirk Weiler gibt, die mehr als eine Stunde vom Postbüro entfernt liegen.

Bei Grabungen in der Nähe der Irrenanstalt Münsingen wurden 5 noch gut erhaltene Skelette gefunden, die wahrscheinlich aus einer keltischen Grabstätte stammen. Nach dem vorhandenen Schmuck könnten es aber auch Römergräber gewesen sein.

In Langau konnte jüngst der Weinhändler J. Schärer sein 40jähriges Jubiläum im Bahndienst feiern.

Am 1. November trat in Wasen der Briefträger Ulrich Sommer nach 50 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Da seine Stellung eine private war, kommt er leider nicht in den Genuss einer Pension.

† Arnold Schmid-Weber,

gew. Handelsmann in Bern.

An einem Herzschlag starb am 23. Oktober in Bern Herr Arnold Schmid-Weber, Handelsmann in Bern. Er hatte nach den kaufmännischen Lehr- und Wanderjahren, die ihn bis nach Senegal führten, in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts in seiner Heimatstadt ein Getreidehandelsgeschäft gegründet und sich durch solide kaufmännische Gebarung großes Vertrauen zu Stadt und Land erworben. Arnold Schmid wurde während der Kriegszeit, als der Getreidehandel stillgelegt war, vom bernischen Regierungsrat zum Leiter der Verteilungsstelle für Futtermittel berufen; er hat den schwierigen Posten mit Geschick und Gewissenhaftigkeit aus-

gefüllt. Er gründete seinerzeit die Getreide- und Produktionsbörse Bern und stand ihr bis vor zwei Jahren als Präsident vor; er gehörte dem Schiedsgericht dieser Institution an, die ihn beim Rücktritt von der Leitung zum Ehrenpräsidenten ernannte. Die bernische Handels- und Gewerbeammer wählte ihn vor mehreren Jahren zu ihrem ersten Vizepräsidenten.



† Arnold Schmid-Weber.

Arnold Schmid war ein Mann, der, ohne sich hervorzuheben, an den öffentlichen Dingen regen Anteil nahm. Er hat die Arbeitsfreude und die geistige Frische bis ins Alter bewahrt. Für den Kreis derer, die dem stillen, treuen Mann nahestanden, bedeutet der Gang einen schweren Verlust, namentlich für die Kameraden von der Schützengesellschaft der Stadt Bern, deren Mitglied Arnold Schmid seit 1884 und deren Ehrenmitglied er seit 1908 war.

Zur Trauerfeier im Krematorium, die am 25. Oktober stattfand, fand sich eine große Trauergemeinde ein, um von Arnold Schmid-Weber Abschied zu nehmen. Mitglieder der Behörden, die mit dem Dahingegangenen zusammengearbeitet hatten, Vertreter aus Handel und Industrie, die ihm die letzten Ehren bezeugen, Kameraden aus der Schützenwelt, die den Dank abstatten wollten für alles, was er für ihre Sache getan, die Freunde, die ihn auf dem letzten Gange begleiteten. Die vielen Kränze zeugten von der Wertschätzung, die der Verstorbene weiterhin genossen. Pfarrer Hans Andres von der Pauluskirche gab ein eindrückliches Bild vom Wesen des Heimgegangenen, der ein fürsorgender Familienvater, ein zuverlässiger, bescheidener Bürger, ein gewissenhafter Kaufmann, ein Freund aller Schönen war. Fürsprach Dusch sprach dem verstorbenen Ehrenpräsidenten den Dank der Berner Getreide- und Produktionsbörse aus und fand Worte hoher Anerkennung für die menschlichen und beruflichen Vorzüge des Gründers der Institution, dessen gerades und offenes Wesen, die Sicherheit des Urteils geschätzt wurde und dessen Energie und Fähigkeit, widerstreitende Meinungen freundschaftlich zu einen, eine Grundlage für die Lösung der Aufgaben bedeutete. — Alt Regierungsrat und Nationalrat Tschumi würdigte die Verdienste Arnold Schmid's um das Schießen — die Schützengesellschaft der Stadt Bern ehrt ihr geschätztes Ehrenmitglied durch Entsendung einer Fahnendelegation —, hob hervor, wie zuverlässig der Verstorbene sich mehrfach als Leiter der Finanzkomitees großer Schießveranstaltungen in Bern erwiesen und zeichnete den Menschen, dessen rauhe Schale ein warmes Herz barg; er dankte für die Arbeit, die der Hingegangene als Mitglied und Vizepräsident der bernischen Handels- und Gewerbeammer geleistet und sprach für das Seum-Institut, dessen Verwaltungsratsmitglied Herr Schmid war, einen Abschiedsgruß.

Der Verwaltungsrat der Brienz Rothornbahn wählte Herrn Charles Weiland, Chef des Reisebüros Kuoni A.-G. in Paris zum Betriebschef und bestellte die Betriebsdirektion aus den Herren G. Hirsh, Brienz, als Präsident, Notar Egler, Brienz, und Robert Hirt, Regensberg.

Der Chef-Einnehmer im Bieler Bahnhof, Hans Stähli, konnte dieser Tage sein 40jähriges Jubiläum im Bahndienst feiern.

Zum Andenken an Bundesrat Karl Scheurer ließ das eidgenössische Militärdepartement auf dem Grabe in Gamperden am 14. ds., dem Jahrestag seines Todes, einen Kranz niederlegen.

Am 15. ds., um 7 Uhr abends, wurde nach fast einjähriger Bauzeit der 800 Meter lange Entwässerungsstollen bei Hagnegg durchschlagen, womit die erste Etappe des großen Moosentumpfungsprojektes zum Abschluß gekommen ist.

Todesfälle. In Konolfingen starb starb am 14. ds. der älteste Gemeindemitglieder Johann Moser im Alter von 85 Jahren. — Im schönen Alter von 83 Jahren starb in Herzogenbuchsee Frau Elisabeth Straub. — In Langenthal starb im Alter von 72 Jahren Fritz Baumann-Grüter, der sich 1886 mit seiner Leinwandfabrik im Orte etabliert hatte. — Nach kurzer, schwerer Krankheit starb in Grünenmatt im Alter von 74 Jahren der in weiten Kreisen bekannte Ziegler Fritz Brand. Er war lange Jahre der Depothalter für die „Verbreitung guter Schriften“ und korrespondierte für mehrere Zeitungen.

Im Alter von über 80 Jahren starb in Wasen Schuhmachermeister Ar. Lebi, ein fleißiger Handwerksmann, der sein Geschäft aus kleinen Anfängen in die Höhe gebracht hatte. — In Willigen wurde Peter Rieder begraben, der in seinen jungen Jahren Träger beim Reichenbachhotel war und so manche englische Dame im Tragfessel ins Rosenlau auf die Scheidegg und sogar bis aufs Faulhorn hinaufgetragen hatte. — Im Alter von 76 Jahren starb in Burgdorf nach langer Krankheit der Kaufmann Hermann Losinger. Er war einer der Gründer der Sektion Burgdorf des Schwyzer Alpenclubs, war Kassier der Hilfskantone und von 1891 bis 1929 Mitglied des Verwaltungsrates der Bank in Burgdorf, deren Präsident er durch 13 Jahre war.

Unglücksfälle in den Bergen. Bei einer Skitour auf das Brienz Rothorn stürzte der Webermeister Alfred Krebs von Oppligen etwa 200 Meter tiefer ab und blieb tot liegen. Die Leiche konnte am 12. ds. geborgen werden. — Beim Spiel stürzte oberhalb Zweissimmen der 10jährige Otto Frid aus Grubenwald über einen Felsen zu Tode.

Verkehrsunfälle. Am 14. ds., kurz vor Mitternacht, glitt in Delserberg der Rangiermeister Schär auf einer Weichenplatte aus und stürzte unter eine fahrende Wagenreihe. Die Räder drückten ihm beide Beine oberhalb der Knie ab. Er wurde sofort ins Spital gebracht, wo ihm beide Beine abgenommen

werden mußten. — Am 13. ds. wurde der Wagnermeister Hans Ramseier, als er mit dem Velo in Bärau gegen sein Haus einschwenkte, von einem Auto überfahren und erlitt einen Schädelbruch, dem er noch am gleichen Tage erlag.



Der Rote Sonntag, die große sozialdemokratische Demonstration gegen die militärischen Rüstungen, fand trotz des schlechten Wetters gewaltigen Zug, nicht nur aus Bern und Umgebung, sondern auch aus Genf, der Waadt, Neuenburg, Freiburg, Aargau, Solothurn, Luzern, Baselstadt und Baselland. Der Vorbeimarsch des Zuges beanspruchte weit über eine Stunde. Es dürften sich gegen 25,000 Menschen daran beteiligt haben. An der Tête marschierte ein großer Kinderzug, dem dann die verschiedenen Gruppen folgten. Im Zuge waren ca. 15 Musikgesellschaften und außerdem an dreihundert Fahnen, von welchen allerdings die meisten Sturmfaahnen waren. Zahlreiche Inschriften predigten das berühmte „Krieg dem Kriege“ und forderten die Bekämpfung des Faschismus und Militarismus. Auf dem Bundesplatz sprachen die Nationalräte Henri Perret und Robert Grimm. Beide Reden waren im Sinne der Plakate gehalten und wurden von den Zuhörern stürmisch applaudiert. Auf dem Waisenhausplatz hatte sich eine verschwindend kleine Anzahl Kommunisten etabliert, die ebenfalls Reden hielten, aber häufig von den Psiui-Rufen ihrer Zuhörer unterbrochen wurden. Die Ruhe und Ordnung wurde übrigens nirgends auch nur im geringsten gestört und war die Disziplin der Demonstranten musterhaft.

† Ludwig Siegfried Sattler,
gew. Vorsteher in Bern.

Am 22. September ist alt Vorsteher Ludwig Sattler den Seinen durch einen Schlaganfall entrissen worden. Im letzten Frühling durfte er noch in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein 70. Altersjahr vollenden und wohl niemand hätte an ein so nahe Ende gedacht.

Bier Wochen war Herr Sattler ans Lager gebunden und es wollte ihm oft schwer fallen, ihm, der niemals frank war, sich still im Bett halten zu müssen.

Der Verstorbene war der Sohn eines württembergischen Pfarrers und verlebte eine glückliche Jugendzeit im Kreise zahlreicher Geschwister. Nach dem Besuch der Realschule in Nürtingen trat er dort in die Lehre als Schreiner. Der muntere und tüchtige Gejelle arbeitete in verschiedenen großen Werkstätten seiner Heimat. Neben seiner Handwerksarbeit betrieb er eifrig Studien, um sich in seinem Fach auch theoretisch weiter auszubilden, besuchte die Kunstuferbeschule in Stuttgart und war dann einige Jahre lang als Zeichner in der Anstalt „zum Brüderhaus“ in Reutlingen tätig.

Im Jahre 1892 wurde der talentvolle Mann nach Bern an die Lehrwerkstätten berufen als Vorsteher der Schreinereiabteilung und zugleich erhielt er einen Lehrauftrag an der damaligen Handwerker- und Gewerbeschule.

Hier in Bern nun konnte sich der tüchtige und in seinem Fach äußerst solid ausgebildete

Lehrer voll entfalten. Es war ihm Herzenssache, seinen Schülern nur das Beste zu bieten und seine fachmännischen Kenntnisse brachten es mit sich, daß er bald auch von außerhalb der Anstalt um Ratshläge gebeten wurde.

Sein Urteil galt viel und man vertraute sich gerne dem treuen und uneigennützigen Lehrer an.



† Ludwig Siegfried Sattler.

Nach dreißigjähriger, überaus erfolgreicher Berufs- und Lehrtätigkeit trat Herr Sattler in den wohlverdienten Ruhestand.

Ein goldener Humor und glückliche Charaktereigenschaften halfen ihm über trübe Erfahrungen hinweg, die auch ihm nicht erspart geblieben sind.

Den Seinen und dem Freundeskreise wird der Hinscheid des lieben und herzensguten Menschen eine große Lücke hinterlassen. Das Andenken aber wird bei allen ein ehrendes sein.

Schweizerische Volksbibliothek, Orchestervereine, Mieterschutzverband etc. verlangt, doch gab es auch hier nur unwesentliche Korrekturen des Entwurfes. Die Errichtung einer großen, ständigen Festhalle würde ungefähr eine Million Franken kosten, doch haben sich die Berner Gesangvereine bereit erklärt, Fr. 100,000 bezusteuern. Es wurde auch ein Postulat eingereicht, das die Errichtung eines Musikpavillons im Rosengarten verlangt. Baudirektor Blaser erklärte aber, daß die Berner mit Musik (Grammophon, Lautsprecher, Radio) übersättigt seien und kein Verlangen mehr Musik trügen. Die Angelegenheit der Festhalle sei noch nicht genügend abgeklärt, ganz besonders die Platzfrage nicht. Das Postulat wurde abgelehnt.

In der Sitzung vom 21. ds. wurden die folgenden Traktanden verhandelt: 1. Städtische Altersbeihilfe. 2. Beitragsleistung an die 1. Internationale Volkskunst-Ausstellung in Bern 1934. 3. Alignementsplan Mühledorfstraße. 4. Alignementsplan Schloßstraße und Umgebung. 5. Schaffung neuer Stellen beim S. O. B. und E. W. B. 6. Kredit zur Vorbereitung und Durchführung der Volks- und Wohnungszählung. 7. Errichtung eines Kanals in der Rehhagstraße. 8. Errichtung eines Entlastungskanals in der Sulgenbachstrasse. 9. Korrektion der Wylerringstraße. 10. Errichtung eines neuen Löschgerätschaften-Magazins in Oberbottigen. 11. Verwaltungsbericht für das Jahr 1929.

Bezüglich der städtischen Altersfürsorge beantragt der Gemeinderat dem Stadtrat unter Ablehnung der sozialdemokratischen Initiative folgendes: Anspruchsberichtigt sind Personen, die das 65. Altersjahr zurückgelegt haben und seit ihrem 45. Altersjahr mindestens fünfzehn Jahre in Bern Wohnsitz hatten. Für Angehörige fremder Staaten ist eine ununterbrochene Niederlassung von zwanzig Jahren notwendig. Die Leistungen der Altersbeihilfe betragen für Einzelpersonen bis zu 480 Franken und für Ehepaare bis zu 660 Franken im Jahre. Keinen Anspruch auf die Beihilfe besitzen Einzelpersonen mit einem Vermögen von mehr als 15,000 Franken oder einem Einkommen von mehr als 1500 Franken sowie Ehepaare mit einem Vermögen von mehr als 15,000 Franken oder einem Einkommen von mehr als 2000 Franken. Der Besluß soll auf 1. Januar 1932 in Kraft treten, sofern der Initiativvorschlag in der Gemeindeabstimmung abgelehnt wird.

Die infolge der Wahl von Herrn Witz zum Oberrichter frei gewordene Leitung des Richteramtes IV in Bern (Polizei- und Korrektioneller Einzelrichter) wird dem Gerichtspräsidenten Lehmann übertragen. Der neu gewählte Gerichtspräsident Schmid wird mit der Führung des Untersuchungsrichteramtes II betraut (Amtsantritt: 27. November 1930).

Am 15. ds. feierte die Musicalien- und Instrumentenhandlung Fr. Rompholz in aller Stille den Tag ihres 75jährigen Bestehens. Der Gründer,

Johann Georg Krompholz, kam 1845 als Berufsmusiker auf der Wanderschaft aus seiner Heimat Thüringen in die Schweiz und arbeitete 10 Jahre bei der Firma Gebrüder Hug in Zürich. 1855 gründete er in der Hotellaube in Bern ein eigenes Geschäft. Am 14. Januar 1902 starb er im hohen Alter von 80 Jahren. Sein Sohn übernahm die Leitung und das Geschäft setzte seinen Aufstieg ununterbrochen fort.

Die Kollekte vom Reformationsgedenktag am 2. November für die Walliser Diasporagemeinden Sitten und Martigny ergab in sämtlichen Kirchen der Stadt total Fr. 2364.19.

Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrsberichts verzeichneten die Hotels und Gasthäuser der Stadt im Oktober 12,037 registrierte Gäste, wovon auf die Schweiz 7997 entfielen.

Am 14. ds. konnte Herr Pfarrer Gruner, eine stadtbekannte und beliebte Persönlichkeit, seinen 70. Geburtstag feiern. Seit Jahrzehnten versucht er mit rührender Ausdauer und Bereitwilligkeit das Amt des Bezirkshelfers und hat sich dabei eine Spannkraft und Jugendlichkeit bewahrt, um die ihn so mancher Junge beneiden könnte.

Frau Rüegg, die, wie mitgeteilt, sich, ihre Tochter und ihre beiden Enkelkinder mit Gas vergiftete, ist nun im Spital an den Folgen der Vergiftung gestorben. — Am 12. ds. wurde der gewesene Adjunkt der Oberpostdirektion, Jules Bonjour, unter großer Beteiligung der Leidtragenden zu Grabe getragen. — Am 16. ds. morgens starb nach langem Leiden Professor Dr. Karl Geiser, Vorsteher des kantonalen Wasserverwaltungsamtes.

Zum Vorstand der eidgenössischen agrar-chemischen Anstalt Liefeld-Bern wurde mit Amtsantritt auf 1. Januar 1931 Ernst Truniger, der bisherige Adjunkt und provisorische Leiter der Anstalt gewählt.

Die kantonale Baudirektion hat zur Sicherheit der Fußgänger auf der Tiefenaustrasse provisorische Maßnahmen angeordnet. Durch 20 Zentimeter hohe Randsteine wird ein Streifen von 1,40 Meter Breite von der Straße abgetrennt. Zwischen Henkerbrünnli und Tierpark wird ein Trottoir auf die Stützmauer der Straße hinauf gezogen werden. Bei der Station Tiefenau mußte man sich mit einer gut sichtbaren Markierung der Fahrbahn durch weiße Streifen behelfen. Vom Tiefenauospital an wird die Fußgängerbahn bis zur Tiefenaubrücke durch Wiesland geleitet. Mit den Arbeiten wurde bereits begonnen.

Das Café „Waldhorn“ auf dem Spitalacker wurde nun von Herrn Förster-Landolt, früher Waadländerhof, übernommen.

Bei den Schulwahlen vom 8./9. ds. wurden die folgenden Kandidaten gewählt: Anliker Paul Dr., Beamter; Bärtschi Ernst, Gemeinderat; Münch Eugen, Berufsberater; Anliker Ernst Dr., Gymnasiallehrer; Feldmann Markus Dr., Oberst; Wüthrich Fritz,

Lehrer; Lüdi Rudolf Dr., Direktor; Müllener Jakob, Oberlehrer; Müller Paul, Lehrer; Reist Friedrich, Sekundarlehrer; Rothen Gottlieb, Schulförstand; Nobs Hans, Lehrer; Pfister Benjamin, Pfarrer; Bef Gottfried, Sekundarlehrer; Marti Paul Dr., Gymnasiallehrer; Raeflaub Fritz, Gemeinderat; Trösch Ernst, Schulvorsteher; Bratschi Peter, Angestellter; Räz Friedrich, Lehrer; Grüter Fritz, Lehrer; Baumgartner Johann, Pfarrer.

Kleine Berner Umschau.

„Auch Du wirst mich einmal betrügen“, singt heute nach berühmtem Harrn Liedtke-Muster jeder Jüngling seinem Ideal vor, oder aber wenn ihn schon einmal eine versezt hat, dann singt er der nächsten im Brustton der Überzeugung das Tauber'sche „Ich glaube nie mehr an eine Frau“ vor. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß sie und da eine Vertreterin des schöneren Geschlechtes ihren Seladon auch auf diese moderne tonsilmünstlerische Weise abtrumpft. Dies dürfte allerdings bedeutend seltener vorkommen, da doch die weibliche Jugend von heute viel weniger zu sentimentalitäten neigt als die männliche. Uebrigens weiß ich ganz genau aus meiner eigenen Jugendzeit, daß man sich in einem gewissen Alter, das bei manchem Mann bis ans Lebensende währt, für so unwiderstehlich hält, daß man sich überhaupt nicht vorstellen kann, auch einmal betrogen werden zu können. Und aus derselben Quelle weiß ich, daß man trotz der skeptischen Versicherung „nie mehr zu trauen“ doch immer wieder auf den Leim geht. Ob sich das beim schöneren Geschlecht auch so verhält, darüber kann ich natürlich aus eigener Erfahrung nichts berichten, denn ich gehöre seit meiner Geburt zu den — nach Goethe „von Adam her betrognen Menschen“. Ich hätte mir zwar schon oft gern die Cour schneiden lassen, anstatt immer nur selber Süßholz raseln zu müssen, wenn's mir auch gar nicht drum zu tun war, aber zu meiner Zeit war das eben so. Heute im Zeitalter der Umwandlung aller Werte, wo sich die Grete den Hans durch Liebenswürdigkeit erobern und die Rahel zweimal sieben Jahre um ihren Jakob dienen muß, bin ich natürlich auch schon aus dem letzten Aufgebot des Landsturmes ausgemustert und habe wieder einmal das Nachsehen.

Na, aber außer dem „Tauber-Tauber“ und dem „Liedtke-Geliedtke“ gibt's heute noch etwas allgemein Beliebtes, was als Glücksspiel eigentlich verboten ist, aber wenn man sich die polizeiliche Erlaubnis dazu eingeholt hat, doch seine Unmoral einbüßt, und das ist das — Lotto. Im „Stadtanzeiger“ vom letzten Samstag zählte ich netto 18 polizeilich moralisierte „Lottos“. Vielleicht waren es sogar mehr, ich zählte nur nicht weiter, weil ich kein Freund von unnötigen geistigen Anstrengungen bin und mir 18 Lottos gerade genug sind. Auch ist meine Moral absolut nicht so festigkt, daß ich sie durch Glücks Spiele in Gefahr bringen möchte. In unserem Zeitalter des Verkehrs ist man

ohnehin genug leiblichen Gefahren ausgesetzt, man braucht also nicht auch noch seelische aufzusuchen. Allerdings, mit den leiblichen Gefahren wird's ja bald besser, wenn erst das Flugzeug das Automobil verdrängt hat. Denn — wie jüngst ein prominenter Flieger erklärte — birgt ein Verkehrsflugzeug viel weniger Gefahren in sich als ein Autotaxi. Für Fußgänger mag die Geschichte auch tatsächlich stimmen, denn wenn man von einem Flugzeug überslogen wird, so müßte das schon sehr tief fliegen, um dem Überflogenen Schaden zu bringen. Wenn man von einem Autotaxi überfahren wird, so ist die Mindesttaxe — ein Rippenbruch.

Sehr ungefährlich war übrigens auch der „Rote Sonntag“. Weder unsere brave Milizarmee, noch der Bundesrat, ja nicht einmal die Regierung des Staates Bern kam ins Wanken. Die Stadtobhäupter marschierten ja zum Teil selbst mit, waren also ganz außer Gefahr, außer sie hätten sich bei dem schlechten Wetter einen „Rhüm“ geholt. Aufgefallen ist mir nur, daß die Zürcher, die doch sonst ihre Tage in alles hineinstreden, nicht mitmachten. Und da stehe ich vor einem dreifachen Problem. Sind sie nun nicht friedliebend genug, um eine Friedensdemonstration mitzumachen, sind sie überhaupt zu friedliebend, um sich an einer Demonstration zu beteiligen oder blieben sie vielleicht nur deshalb weg, weil die Bewegung eben von Bern ausging? Aber das letztere wäre denn doch etwas zu „freundeidgenössisch“, besonders für „Internationalisten“. Aber ansonsten war die Demonstration wirklich imposant und ich bewunderte besonders die geradezu militärische Disziplin der Antimilitaristen, der sich sogar ein bekannt disziplinenfeindlicher städtischer Pfarrherr widerspruchslos fügte.

Christian Rueggue.

Der Rote Sonntag.

Der „Rote Sonntag“ ging vorbei
In Ruhe und in Frieden,
Und selbst den Kommunisten ward
Kein „Varm-Erfolg“ beschieden.
Am Brunnen vor dem Waisenhaus
Ging los zwar ihr Gehaben,
Doch zeigten sie sich selber nur
Als arme — Waisenhaben.

Der „Große Aufmarsch“ aber ist
Ganz unbedingt gelungen,
Nur 's Wetter spielte übel mit
Den roten Nibelungen.
Der Heerbaum schwoll gewaltig an,
Es reiht sich Reich' an Reich',
Und rote Fahnen, hunderte,
Gab's funkelnagelneue.

Und Aufschriftstafeln gab es auch,
Drauf stand meist „Krieg dem Kriege“
Und für den „bürgerlichen Staat“
Manch gutgemeinte Rüge.
Nur leider gibt es auf der Welt
Noch eine Massse Bengel,
Und auch die Sozialisten sind
Nicht durchwegs lauter — Engel.

Am Bundesplatz gab es dann
Gar schöne Zukunftsreden,
Von einer Zukunftszeit, wo sich
Die Menschen nicht befieben.
Doch unterdess' und zwischendurch
Heißt's wader um sich schlagen,
Dieweil zur Zeit die Menschen sich
Noch lange nicht — vertragen. Dotta.